

96 Matheaufgaben, 3.SJ

Beitrag von „Conni“ vom 27. August 2004 21:56

Hi Cecilia,

ich würde erstmal struckis Rat befolgen. Und ein möglichst ruhiges Gespräch mit der Lehrerin suchen.

Weißt du, wenn ich ein Elterngespräch habe und da kommt gleich "Sie müssen aber und Sie sollen aber und Sie machen das und das falsch..." dann fällt es mir - wie andern Menschen sicher auch - schwer, da dann noch sehr gelassen und sachlich zu reagieren (dazu brauche ich dann einige Tage Zeit zum Nachdenken). Wenn aber Eltern sagen "Wir haben das und das Problem... was können wir tun?" oder "Mein Kind hat letzte Woche jeden Tag zwei Stunden an den Matheaufgaben gesessen, es hat kaum noch Zeit zum Spielen." Dann bin ich viel eher gesprächsbereit, weil es eine Gesprächs- und Problemlösungsbereitschaft ohne den vermeintlichen Angriff und den Anspruch "Sie sollen aber jetzt und sofort alles und überhaupt..." darstellt.

Und jetzt mal zur Sache.

Ich habe im letzten Frühjahr Vertretung in einer 2. Klasse gemacht. Die Lehrerin gab mir 100 Aufgaben (Addition und Subtraktion im Zahlenraum bis 100 mit und ohne Zehnerübergang) und sagte, das müssen die Kinder in 10 Minuten als tägliche Übung schaffen. Ich schaute etwa so:



Und habe es dann ausprobiert und eingesammelt, um nachzuschauen. Fazit: ca. 10 Kinder im Bereich 80 bis 100 richtig gelöste Aufgaben, davon 3 früher fertig, ca. 5 Kinder im Bereich 60 bis 80 richtig gelöste Aufgaben und ca. 5 Kinder zwischen 8 und 60 richtig gelöste Aufgaben. Ich war wirklich erstaunt. Vielleicht war es eine besonders leistungsstarke Klasse? Vielleicht hatte die Lehrerin des Kindes vorher auch eine sehr leistungsstarke Klasse und geht davon aus, dass die nächste Klasse auch so ist und muss die Kinder erstmal testen?

Es gibt durchaus LehrerInnen, die derart rangehen "Das muss Anfang Klasse 3 zu schaffen sein." und sich weiter nicht drum kümmern. Wenn dann aber das schnellste Kind 45 Minuten dafür braucht und die anderen weit mehr, müsste doch ein großer Teil der Eltern sie darauf ansprechen?

Es gibt LehrerInnen, die eine bestimmte Vorstellung vom Arbeitstempo haben und sich dabei auf das Mittelfeld stützen. Dann würde bei der oben erwähnten 2. Klasse z.B. eine Hausaufgabe für 15 Minuten 60 derartige Aufgaben enthalten. Die schnellen haben Glück (oder Pech, wenn sie mal gefordert werden wollen) und die langsamen haben großes Pech, denn bei 8 oder 15 Aufgaben in 10 Minuten dauern 60 dann eine Weile.

Dann gibt es noch die Möglichkeit, die Aufgaben differenziert zu stellen, was ich auch gut finde. Problem Nr. 1: Es können dann Eltern kommen und sagen: "Mein Kind hat weniger / leichter geübt als die anderen, das bringt ihm Nachteile in der Benotung!" (D.h. das muss ich erst auf einer Elternversammlung erläutern wie und warum ich das mache und wie ich dann mit

ruhigem Gewissen mit den schriftlichen Klassenarbeiten umgehe, in denen hier zumindest nicht differenziert werden darf, weiß ich selber nicht.)

Problem Nr. 2: Wo ein fleißiges, aber langsames Kind durchaus das Erfolgserlebnis "Ich habe alle Aufgaben in der vorgegebenen Zeit geschafft und konnte hinterher spielen!" haben kann, kann ein anderes Kind zu dem Schluss kommen: "Wenn ich langsam arbeite, bekomme ich weniger Hausaufgaben." und dann langsamer arbeiten. Aus diesen 2 Gründen kann ich Bedenken meiner KollegInnen bzgl. dieses Verfahrens durchaus nachvollziehen.

Wir haben z.b. mit der Nachmittagsbetreuung folgende Absprache: Den Kindern wird eine bestimmte Zeit für das Lösen der Hausaufgabe gegeben, für langsame Kinder max. 15 Minuten mehr als vorgesehen ist, d.h. für 1./2. Klasse 45 min. Ist das Kind nicht fertig geworden oder wurde eine Aufgabe nicht verstanden, gibt es eine Mitteilung unter der Hausaufgabe durch die Horterzieherin. Außerdem gibt es regelmäßige Treffen zwischen KL und Horterzieherin, in der diese Probleme auch angesprochen werden. Die Hausaufgaben werden dann angepasst.

Was ich bei uns z.B. sehr schade finde ist, dass es für Kinder mit diagnostizierter Teilleistungsschwäche keine Fördermaßnahmen gibt, obwohl es sehr sinnvoll kann, zumindest stundenweise noch einen 2. Lehrer in der Klasse zu haben, um die Gruppe teilen zu können, um differenziert zu arbeiten.

Gruß, Conní

PS: Im Seminar sprach unsere Seminarleiterin mal davon, dass Kinder mit Förderbedarf oder Teilleistungsschwächen unter Einbezug der schulischen Voraussetzungen gefördert werden sollen. Wurde das Kind einfach umgeschult, Hauptsache weg von der alten Lehrerin? Oder wurde sich vorher aktiv darüber informiert, wo es hinkommt, neue Schule und KL bereits vorbereitet und sich gemeinsam Gedanken zur Förderung gemacht?